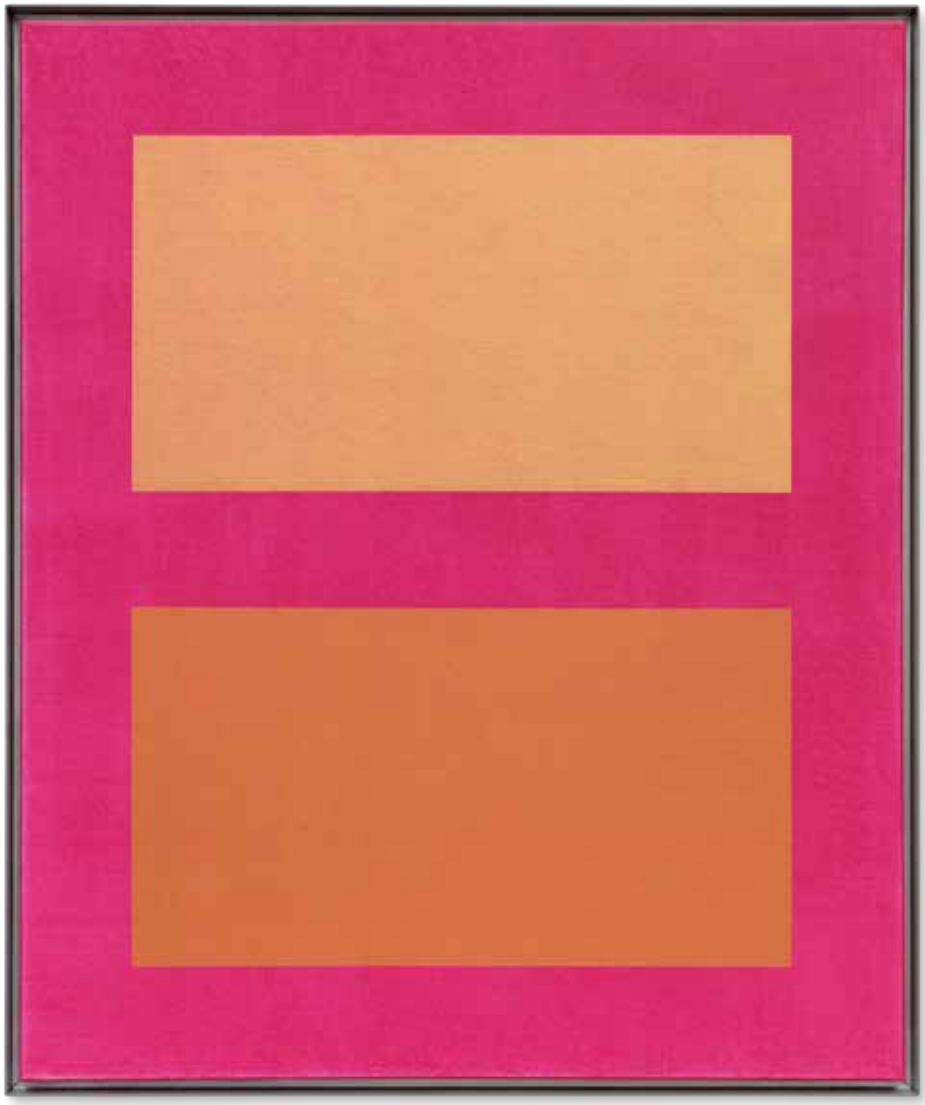


KocK

Offenes Atelier 2020

Bernhard Kock
Offenes Atelier 2020

Liebe Freundinnen und Freunde
des „offenen Ateliers“,

dieser Katalog möchte Ihnen einen Einblick in meine aktuelle Arbeit geben.

Er beinhaltet viele Werke, die 2019 entstanden sind. „Echoräume“ war in diesem Jahr das Schwerpunktthema meiner künstlerischen Auseinandersetzung.

Ebenso habe ich an weiteren Themen, die mir wichtig sind, wie zum Beispiel meine Reisebilder und Portraits, gearbeitet. Im Katalog finden sich dazu auch einige ältere Arbeiten.

Schon 20 Mal hat das „offene Atelier“ stattgefunden und – passend zum Jahr 2020 – habe ich dieses Jubiläum zum Anlass genommen, diesen Katalog zu erstellen. Stöbern Sie gern durch die Seiten und stöbern Sie natürlich auch gerne weiterhin im „offenen Atelier“.

Ich grüße Sie herzlich und freue mich
auf ein Wiedersehen!

Bernhard Kock

Echoräume

Über mehrere Jahre hinweg war das Raster Thema meiner Malerei und diente als Ausgangspunkt zahlloser Variationen farblicher wie formaler Art und damit immer neuer Bilder. 2019 wollte ich mich wieder mehr dem freien Malen, dem Malprozess an sich, widmen.

Beim Umherstreifen im Atelier stieß ich auf eine Serie älterer, kleinerer Arbeiten, die sanfte Farbübergänge aufwiesen. Durch die feine Vermalung wirkten die Bilder nahezu monochrom, sie schienen geradezu darauf zu warten, neue Farbschichten aufzunehmen.

Um die Bilder nicht vollständig zu übermalen und damit zu zerstören, ließ ich die Ränder und den mittleren Teil frei, indem ich sie (wie bei meinen Rasterbildern) abklebte. Dabei entstanden zwei nicht abgeklebte Flächen mit „alter" Malerei.

Um die untere Malschicht haptisch zu spüren, verwendete ich einen kleinen Pinsel. Zunächst bemalte ich die obere Fläche mit einer neuen Schicht Farbe. Dabei verwendete ich halbdeckende bis transparente Ölfarbe, um den vorhandenen Untergrund beim Malprozess mit einwirken zu lassen.

Mit der unteren, nicht abgeklebten Fläche verfuhr ich genau so, verwendete dabei aber eine Farbe, die sich von der oben angelegten Farbe unterschied. Anschließend entfernte ich das Klebeband.

Bei „Farbfelder II" befinden sich ein dunkelrotes und ein schwarzes Farbfeld auf einer grauen Farbfläche. Beide Farbfelder weisen einen leichten Malduktus auf und haben den gleichen Abstand zum Bildrand. Der gleiche Abstand trennt auch beide Farbfelder. Die graue Untergund- bzw. Hintergrundfarbe changiert von dunkelgrau in der linken Bildhälfte nach mittelgrau zur Mitte hin und zurück nach dunkelgrau in der rechten Bildhälfte und ist systematisch strukturiert. Die Farbfelder scheinen im gleichen Abstand vor der grauen Fläche zu schweben.

Ähnlich verfuhr ich mit den restlichen Bildern aus der Serie der älteren kleinen Arbeiten. Ich klebte sie ab und setzte die Übermalungen fort. Nun korrespondierten eine grüne mit einer roten Farbfläche auf einem dunkelbraun, schwarzstrukturierten Grund, wie „Farbfelder XII" (Seite 9) zeigt, oder ein magentafarbenes Feld mit einem chromoxidfarbenen Feld auf grauem Grund („Farbfelder V", Seite 12).

Bei „Farbfelder I" (Seite 13) scheint die obere dunkelgrüne Farbfläche und die untere dunkelrote Farbfläche in den dunkelblaugrauen Farbgrund schwebend einzutauchen. Wie in der letzten Dämmerung scheinen die Farbfelder sich aufzulösen und ihre Kontur zu verlieren, ähnlich wie bei Werken von Mark Rothko, dessen Farbfeldränder sich mit dem Farbraum vermischen und zerfransen. Bei objektiver Betrachtung stellt man allerdings fest, dass die Farbfeldseiten bei diesem Bild eine exakte Abgrenzung zum Untergrund erfahren.

Farbfelder II
Öl auf Leinwand, 2019
40 x 30 cm

Den Effekt, dass sich Farbflächen, obwohl sie sich exakt voneinander abgrenzen, im Begriff sind, sich optisch miteinander zu verbinden und zu verschmelzen, finde ich äußerst interessant, bietet diese Wirkung doch die Möglichkeit, sich von der scharfkantigen Hard-Edge-Malerei eines Ellsworth Kelly abzusetzen.

Zudem scheint die symmetrische Dualität zweier Farbflächen eine wichtige Rolle zu spielen. Die Gleichzeitigkeit bei der Wahrnehmung, das Wechseln des Blickes von der oberen zur unteren Farbfläche und umgekehrt und das gewisse Schweben der Farbfelder vor, bzw. das Eintauchen dieser in den Bildraum, sorgen für eine stille Spannung.

Seit 1997 bin ich Mitglied der Ateliergemeinschaft Bettfedernfabrik und habe mein Arbeitsatelier auf dem hannoverschen „Faust-Gelände". Unsere Ateliergemeinschaft nimmt regelmäßig am Kunstvolkslauf „Zinnober" teil (eine Veranstaltung, die regelmäßig Anfang September viele tausend Besucher in die Ateliergemeinschaften der Stadt Hannover lockt). Gemeinsames Ausstellungsthema der Ateliergemeinschaft für Zinnober 2019 war „Echoräume". Dieses Thema ließ sich ideal mit meinen vorangegangenen Studien verbinden und so entstanden weitere Farbflächenbilder, die ich fortan „Echoräume" nannte.

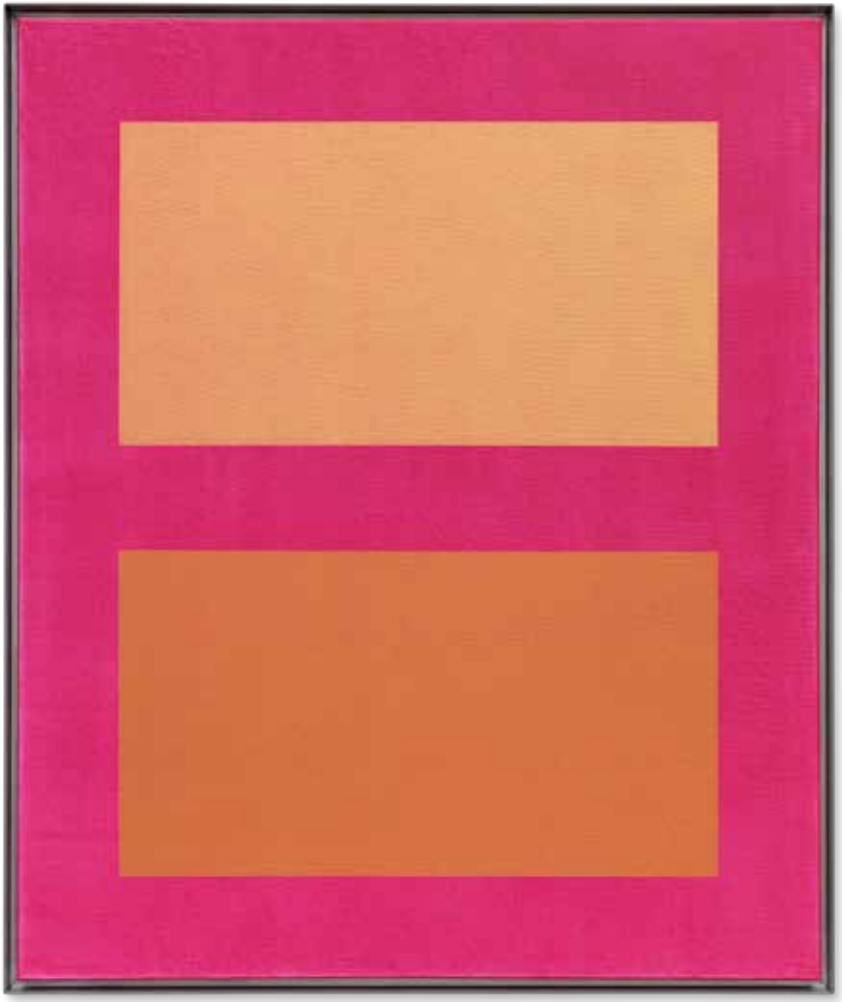
Ein Echo entsteht, laut Wikipedia, „wenn Reflexionen einer Schallwelle so stark verzögert sind, dass man diesen Schall als separates Hörereignis wahrnehmen kann". Übertragen auf die Malerei über zwei Dimensionen bezeichne ich die eine Farbfläche als den Ausgangspunkt, also den ersten Ton, die zweite Farbfläche als Widerhall.

Natürlich nehmen wir alles, was auf der Leinwand zu sehen ist, gleichzeitig wahr. Es spielt also keine Rolle, welche Farbfläche zuerst gesetzt ist und welche als zweite. Eine Rolle spielen aber die unterschiedlich gesetzten Farben, die Größenverhältnisse und die unterschiedlichen Strukturen, sowie der Farbraum selbst, auf dem die Farbfelder platziert sind.

Bei „Echoraum I" (Seite 10) wird deutlich, dass zwei goldfarbene Farbflächen, die auf einem magentafarbenen Grund im gleichen Abstand zueinander positioniert sind, sich leicht voneinander unterscheiden. Die obere Farbfläche ist heller, die untere ist dunkler. Sie wirken wie Spiegel mit unterschiedlichen Lichtquellen, bzw. wie Spiegel, die das Licht unterschiedlich brechen. Eine Fläche wirkt lauter, die andere leiser, ein simultanes Echo.

Bei „Echoraum II" (Seite 20) sind auf einem himmelblauen Untergrund zwei unterschiedlich große Farbfelder platziert, die aber zum Bildrand und zu sich selber hin, den gleichen Abstand halten. Die obere, quadratische Fläche wirkt transparent wie bei einer Lasur, die das Himmelblau filtert. Das darunterliegende, ebenso breite, aber schmalere Farbfeld wirkt kompakter, wie ein Podest für das obere Farbfeld. Durch seinen helleren und wärmeren Farbton scheint es als Ausgangsfläche, als Urton zu fungieren, für einen nachfolgenden, expandierenden, aber weichen Nachhall.

Farbfelder XII
Öl auf Leinwand, 2001/2019
40 x 30 cm



Echoraum I
Acryl auf Leinwand, 2019
120 x 100 cm

Eine Besonderheit stellen die Arbeiten „Echoraum IV und V“ (Seite 22 und 23) dar. Es handelt sich um Querformate, deren Farbgründe jeweils unterschiedliche Farbverläufe mit diszipliniertem Malduktus aufweisen. Bei „Echoraum IV“ unterscheiden sich die Farbfelder durch einen Hell-Dunkel-Kontrast und wirken beide durchlässig, d.h. sie nehmen den Untergrund durch eine gewisse Transparenz mit auf. Bei „Echoraum V“ verhalten sich die Farbfelder komplementär zueinander und die Farben wirken kompakt und undurchlässig.

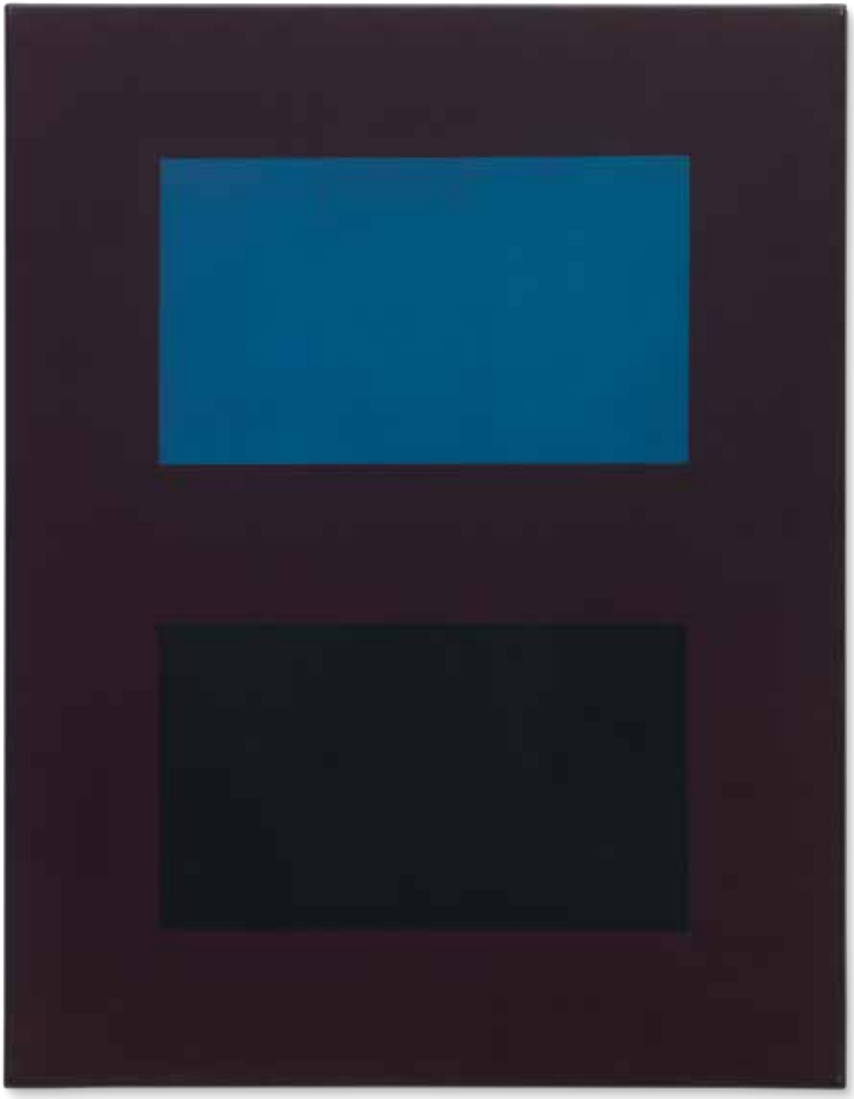
„Goldecho“ (Seite 11) ist eine weitere Ausnahme, da diese Arbeit drei Goldfarbschichten aufweist. Im Vordergrund befindet sich ein hellgoldenes Quadrat, das mittig vor einer etwas dunkleren, goldfarbenen quadratischen Fäche platziert ist, deren seitliche Enden und deren unteres Ende gleichzeitig die Bildkante bilden. Im oberen Drittel des Bildes befindet sich eine hellere goldene Farbschicht. Es ist die Bildgrundschicht, bei der die weiße Grundierung der Leinwand durchschimmert. In Bezug auf das Echo stellt sich hier die Frage, ob das Quadrat im Vordergrund den Urton für das Echo bildet oder die zu Gold erstarrte Reflexion einer Schallwelle ist.

Nun folgt eine Reihe unterschiedlicher Variationen zum Thema „Echoräume“. Den Schluss bildet das Bild „Echoraum VI“ (Seite 25). Bei dieser Arbeit sind aus den mittig positionierten Farbfeldern Farbkuben geworden. Die hellorangefarbene Bildkante unter dem roten Farbfeld, sowie die schwarze Bildkante oberhalb der unteren, dunkelgrünen Farbfläche sind perspektivisch angelegt. Die beiden Kuben sind mit zwei sich kreuzenden, feinen Linien verbunden, deren Schnittpunkt der imaginäre Fluchtpunkt des gesamten Bildes ist. Es scheint, als würden zwei Körper im unendlichen Raum schweben, von hinten beschienen von einer tiefgelegenen Lichtquelle.

Goldecho
Acryl auf Leinwand, 2019
60 x 40 cm

Farbfelder V
Öl auf Leinwand, 2001/2019
40 x 30 cm

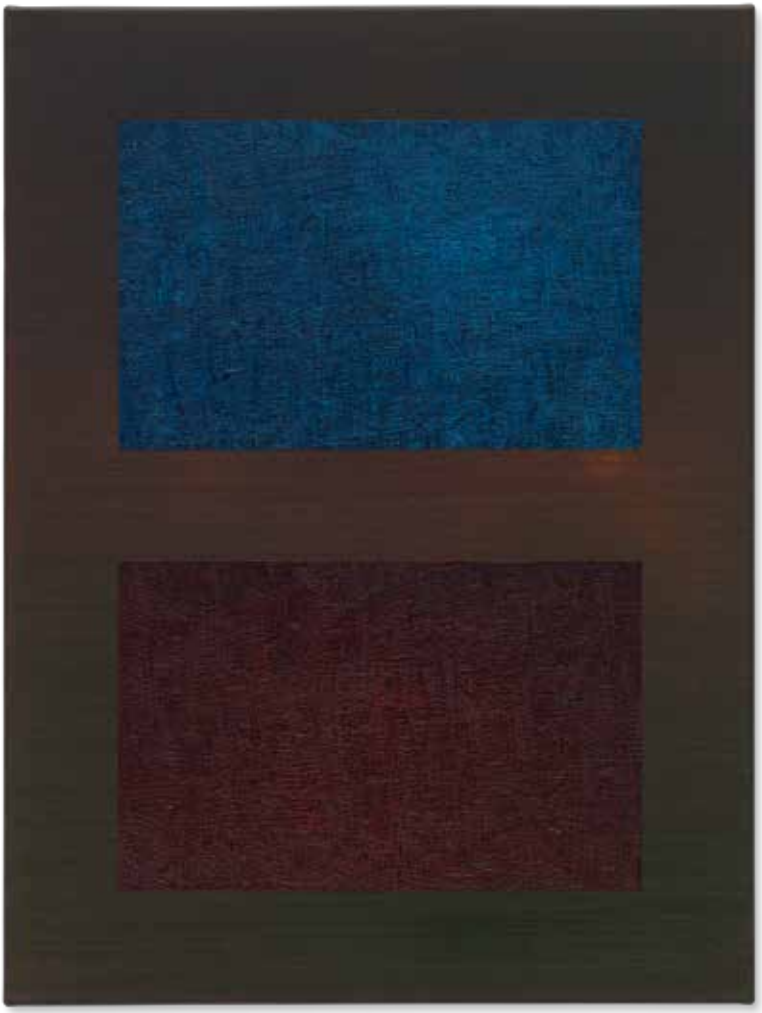
Farbfelder I
Öl auf Leinwand, 2019
40 x 30 cm



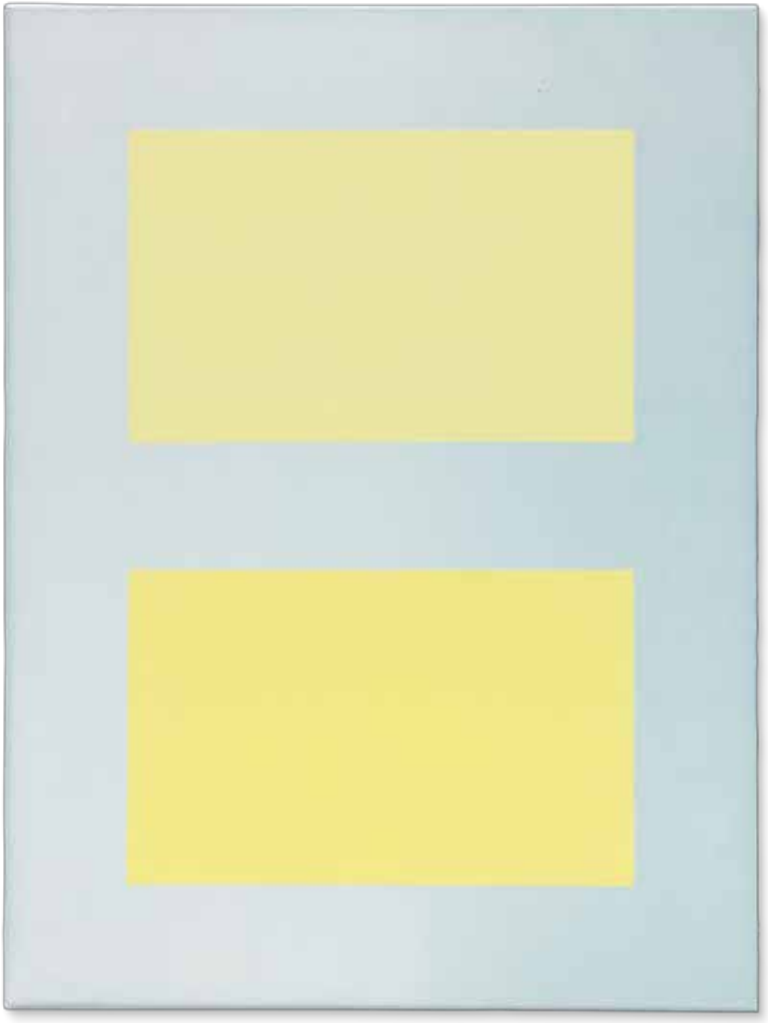
Farbfelder XIV
Öl auf Leinwand, 2019
90 x 70 cm

Farbfelder XIII
Öl auf Leinwand, 2019
90 x 70 cm

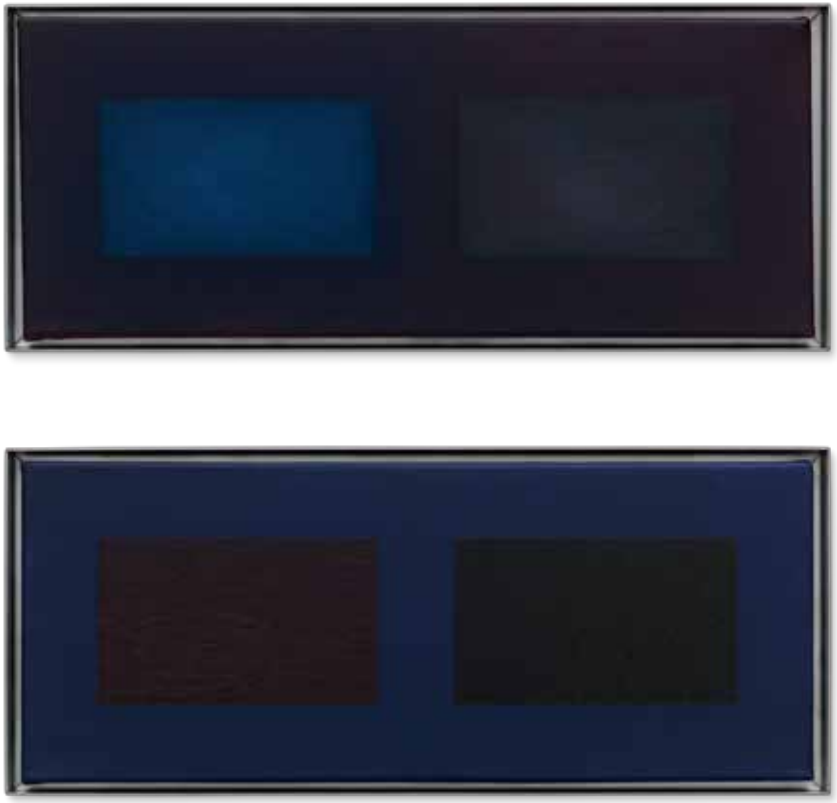
Farbfelder XVI
Öl auf Leinwand, 2019
80 x 60 cm



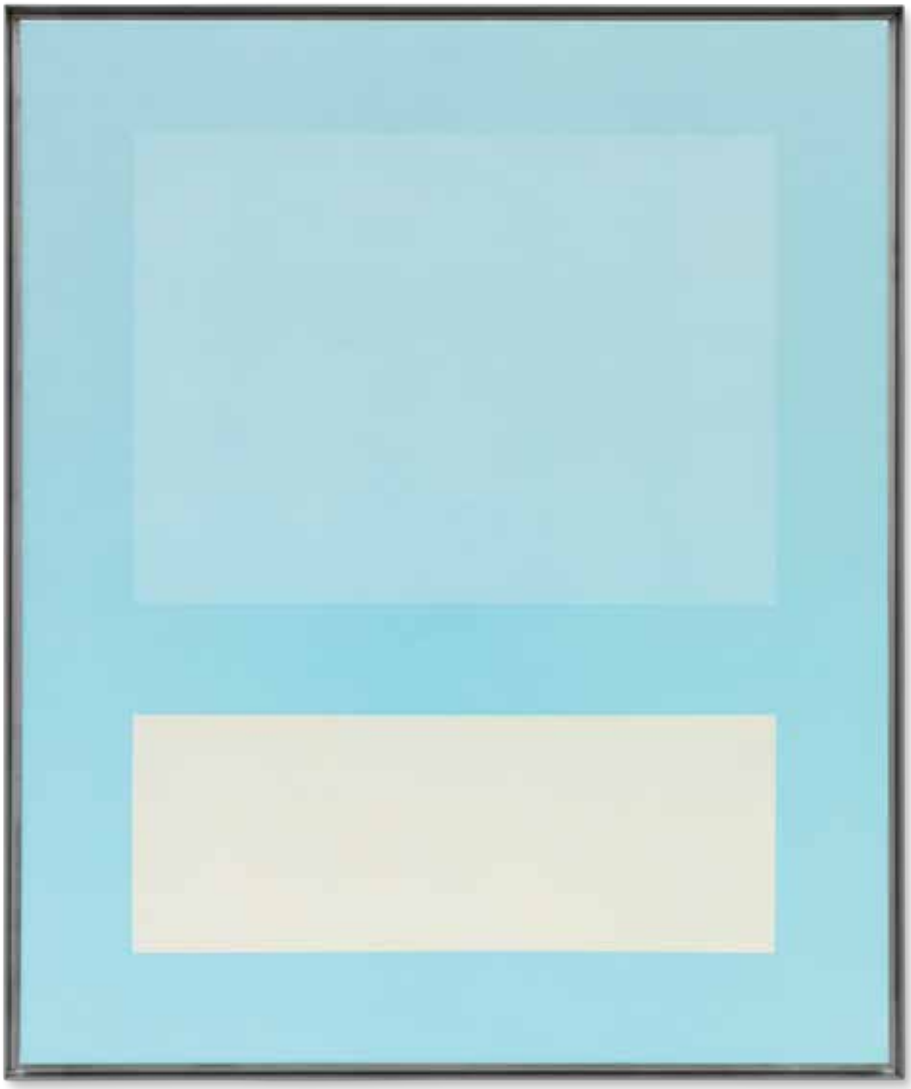
Farbfelder XVII
Öl auf Leinwand, 2019
80 x 60 cm



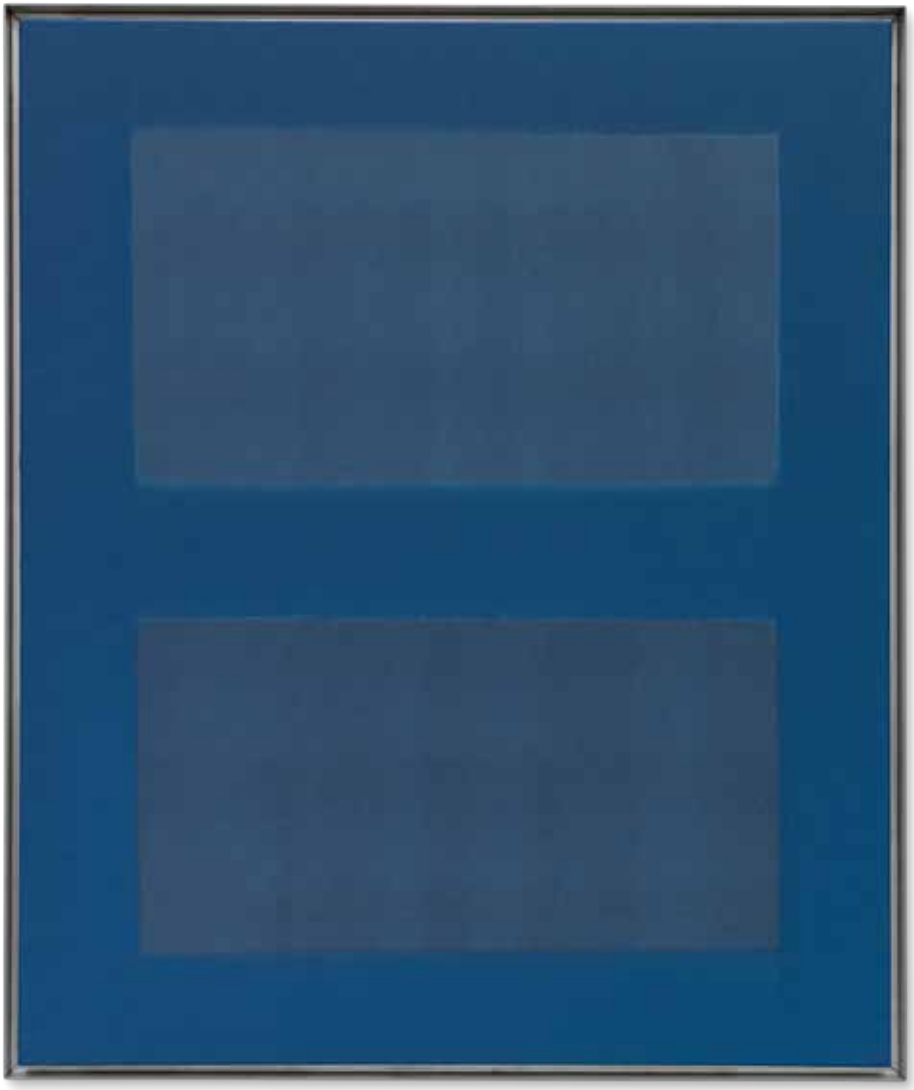
Farbfelder XV
Öl auf Leinwand, 2019
80 x 60 cm



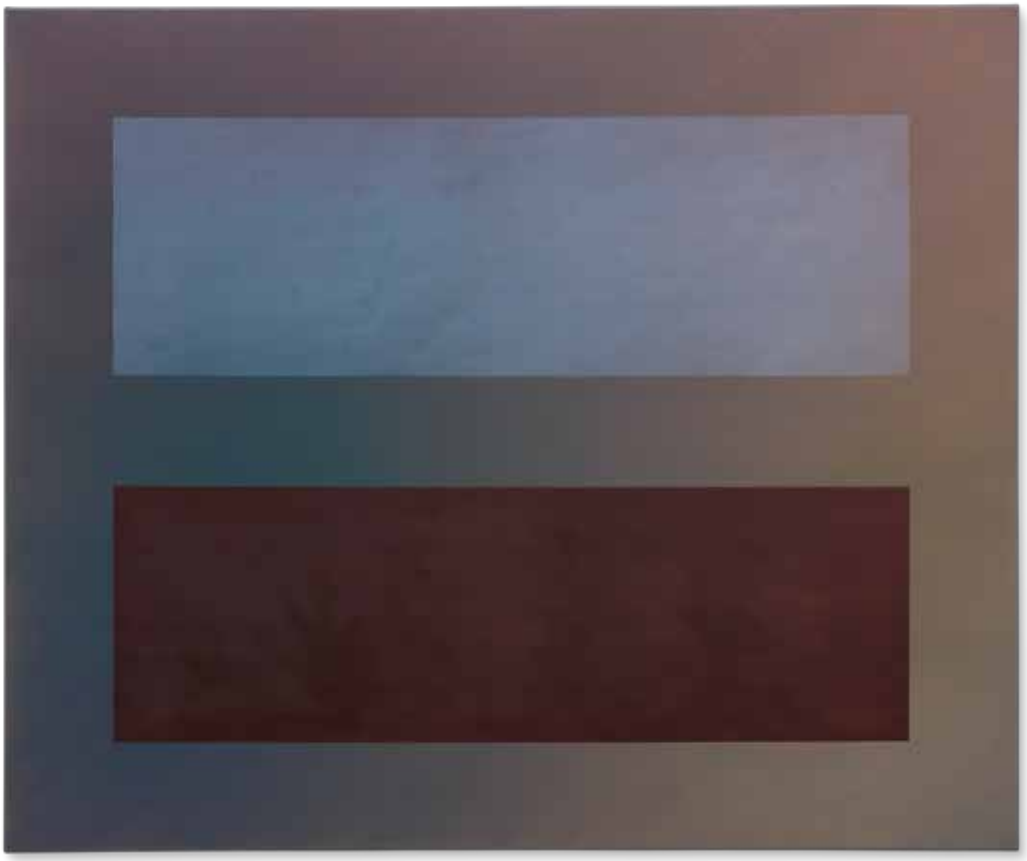
Farbfelder XIX und XX
Öl auf Leinwand, 2019
je 20 x 50 cm



Echoraum II
Öl auf Leinwand, 2019
120 x 100 cm



Echoraum III
Öl auf Leinwand, 2019
120 x 100 cm



Echoraum IV
Öl auf Leinwand, 2019
100 x 120 cm

Echoraum V
Öl auf Leinwand, 2019
100 x 120 cm

Kompakt
Öl auf Leinwand, 2013
160 x 120 cm

Echoraum VI
Öl auf Leinwand, 2019
140 x 104 cm

Reisebilder

Im Februar verweile ich regelmäßig auf der dänischen Insel Fanø vor der Nordseeküste, westlich von Esbjerg. Bei langen Wanderungen auf dem breiten und langen Sandstrand, vorbei an Sand- und Muschelbänken, entstehen viele Studien, bei denen ich Naturerscheinungen, wie das Zusammenspiel von Himmel und Meer, sowie das Strandleben skizziere.

Später im Atelier (meistens ab Oktober eines Jahres) verwende ich diese Skizzen als Erinnerungsstütze für die Anfertigung meiner Gemälde.

Dazu gehören die Horizontbilder (Seiten 27 - 29), bei denen der Blick in die Ferne gerichtet ist, die Welt in nuancierten Farbakkorden aufleuchtet, strahlt oder im Dunkel verschwindet, als unterschieden sich Erde, Himmel und Wasser nur im Grad ihrer Lichtintensität voneinander.

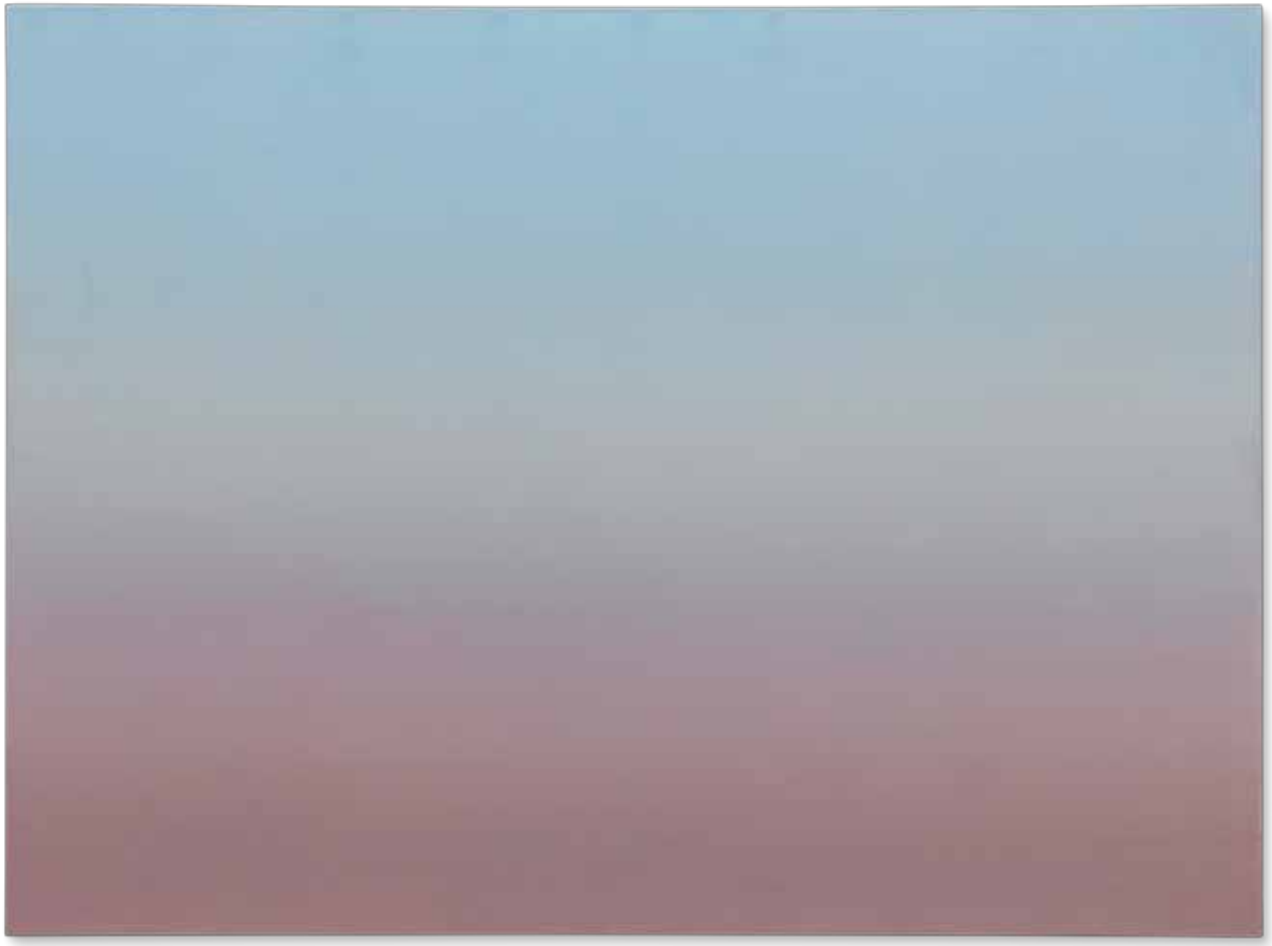
„Rillen und Riefen“ (Seite 30) zeigt linienförmige Vertiefungen mit gerundetem und flachen Grund, die parallel verlaufen, so wie man es am Strand sieht, wenn das Wellenspiel beim Auf- und Ablaufen Furchen in den feuchten Grund zieht. In den Bildern „Eiskristalle“ und „Schneeregen“ (Seite 31 und 32) thematisiere ich wechselnde Wetterphänomene.

Bei „Mädchen am Strand“ (Seite 33) oder „Hochzeitsgesellschaft“ (Seite 34) fange ich Menschen in meinen Gemälden ein, auf die ich während meiner Wanderungen am Strand stoße. Manchmal sind das sehr skurrile Situationen: Die „Hochzeitsgesellschaft“ bestand aus einer Gruppe von Menschen, die am Strand ein Brautpaar fotografierte. Die Braut mit weißem Schleier, der Bräutigam im Frack – und alle in Gummistiefeln! Das „Mädchen am Strand“ watete einsam mit den Füßen im Wasser eines Priels. Menschen, die sich am Horizont als schemenhafte Silhouetten in der Ferne verlieren, zeigt die Arbeit „Im Blau“ (Seite 37).

Das Gemälde „Picknick“ (Seite 38) zeigt zwei Männer, in weiches Abendlicht getaucht und aufs Wasser schauend.

„Hot Water Beach“ (Seite 40) zeigt Menschen in Neuseeland an einem Strand mit natürlichen heißen Quellen, die sich in Badekleidung am Strand und im Wasser tummeln.

Horizont I
Öl auf Leinwand, 2018
104 x 140 cm



Okklusion (Abendlicht)
Öl auf Leinwand, 2016
104 x 140 cm

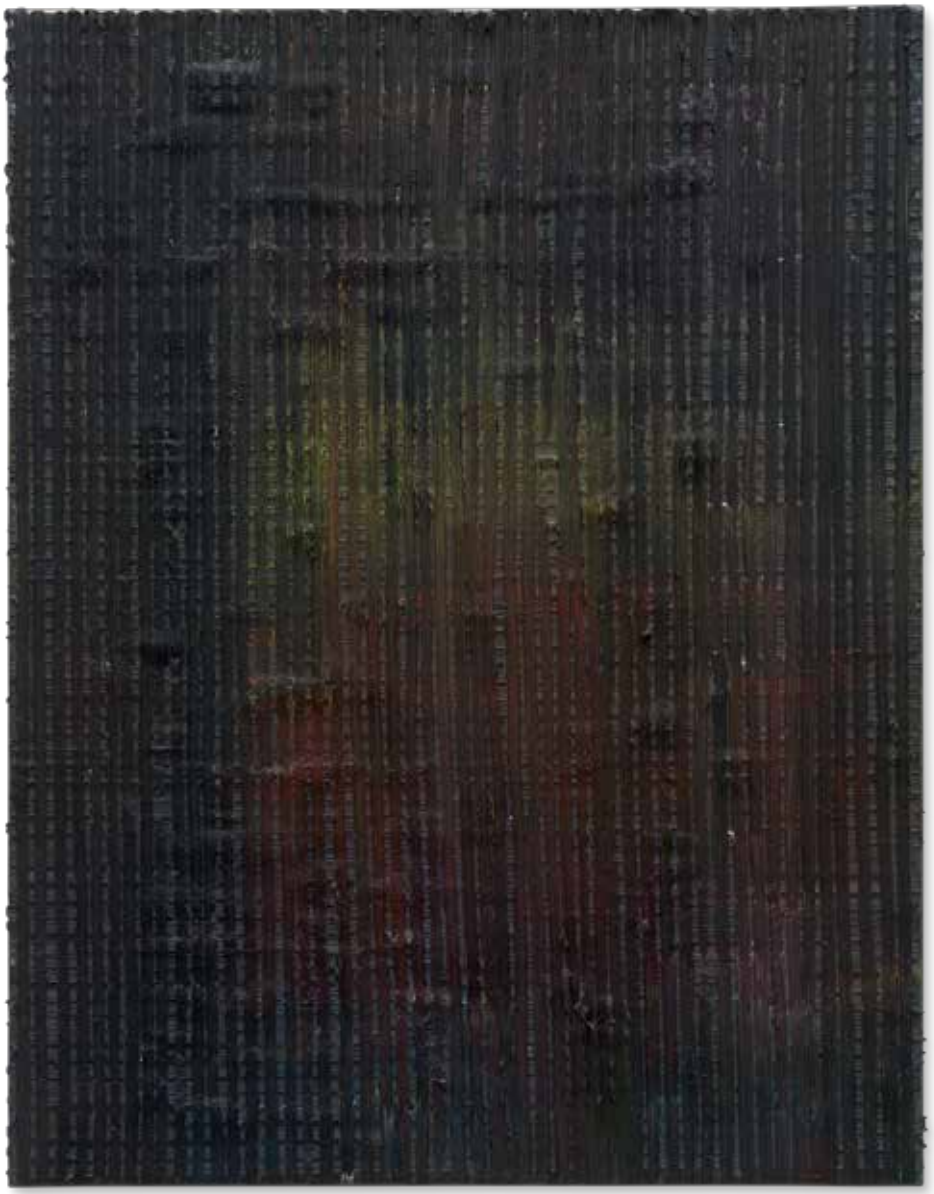
Horizont II
Öl auf Leinwand, 2018
104 x 140 cm

Horizont I
Öl auf Leinwand, 2019
30 x 50 cm

Horizont II
Öl auf Leinwand, 2019
30 x 50 cm

Horizont IV
Öl auf Leinwand, 2019
30 x 50 cm

Horizont V
Öl auf Leinwand, 2019
30 x 50 cm



Rillen und Riefen
Öl auf Leinwand, 2019
90 x 70 cm

Eiskristalle
Öl auf Leinwand, 2016
40 x 60 cm

Schneeregen
Öl auf Leinwand, 2016
40 x 60 cm

Mädchen am Strand
Öl auf Leinwand, 2019
40 x 60 cm

Hochzeitsgesellschaft
Öl auf Leinwand, 2019
40 x 60 cm

Am Strand (mit Schleier)
Öl auf Leinwand, 2019
40 x 60 cm

Am Strand (Pärchen)
Öl auf Leinwand, 2019
40 x 60 cm

Im Blau (am Strand)
Öl auf Leinwand, 2016
100 x 120 cm

Picknick
Öl auf Leinwand, 2005
104 x 120 cm

Kräne
Öl auf Leinwand, 2014
104 x 140 cm

Hot Water Beach
Öl auf Leinwand, 2006
40 x 60 cm

Portraits

Im Atelier werden Sie auf eine Reihe von Portraits stoßen. Diese entstehen nach Skizzen von Modellen mit interessanten Gesichtern. Auch verwende ich bei meiner Malerei Fotos von Menschen, die mich berühren.

In „Appalachian Legacy“, einer Fotoreportage von Shelby Lee Adams über Menschen, die in einer verlassenen Gegend der USA leben, stieß ich auf ein Foto einer Frau mit dem Namen „Tammy“. In einem ersten Gemälde „Tammy I“(Seite 43) bildete ich sie in einer realistischen, expressiv duktischen Weise ab. Ihre dunklen Augen scheinen sowohl den Blick des Betrachters zu berühren, als auch ins Leere zu schauen und zugleich nach innen gerichtet zu sein.

„Tammy II“ (Seite 44) zeigt ein Frauenbildnis auf dunklem Grund, das mit Pinsel- und Spachtelhieben durchfurcht ist, ein psychisches Seismogramm. In der Folge sehen Sie weitere Portraits mit dem Titel „Kate“ und „Wolfgang“ (Seite 45), und eine Portraitstudie (Seite 46).

Rosa Lee
Öl auf Leinwand, 2002
40 x 30 cm

Tammy I
Öl auf Leinwand, 2002
40 x 30 cm

Tammy II
Öl auf Leinwand, 2002
40 x 30 cm

Kate
Öl auf Leinwand, 2002
40 x 30 cm

Wolfgang
Öl auf Leinwand, 2012
50 x 40 cm

Henry
Öl auf Leinwand, 2019
50 x 40 cm

Gabelungen und Nebenwege

Wer mich und meine Malerei kennt, weiß, dass ich ein unermüdlicher Forscher bin. Ich setze mich lange und intensiv mit einem Thema künstlerisch auseinander, aber wenn eine Richtung austariert ist, finden sich neue Wege.

Manchmal sind sie inspiriert durch äußere Einflüsse. Mein Blick durch das Atelierfenster lenkt mich zu den Schornsteinen des Lindener Heizkraftwerkes und seiner Rauchschwaden.

Einmal war der Himmel grau. Gelbe Schlieren durchkreuzten ihn und mündeten in Bleiweiß. Vom Abendlicht rötlich gefärbte Schwaden aus den Schornsteinen des Kraftwerkes vermischten sich mit den gelben Schlieren, lösten sich aber vorher auf, bevor sie das Bleiweiß erreichten.

Inspiriert durch diese Erscheinung entstand das Bild „Emission I“ (Seite 49). Im Zentrum konzentriert sich neonrote Farbe, die sich zu den Rändern hin wie Sprühnebel auflöst. Bei „Emission II“ (Seite 50) mischt sich blaugraue Farbe in das Neonrot, ebenso bei „Emission III“ (Seite 50), nur dort findet das Blaugrau in sehr verminderter und versprenkelter Art seinen Niederschlag.

Musik begleitet mich häufig beim Arbeiten. Gelegentlich inspiriert sie mich auch zu Experimenten in der Malerei: „Komposition in 53 Minuten“ (Seite 51) entstand zu den Klängen des von Keith Jarrett gespielten Klavierkonzerts „Präludien und Fugen Nr. I-XII“ von Johann Sebastian Bach. Ohne Pause setzte ich gestisch geführte Pinselstriche genau die 53 Minuten lang, die das Stück dauert.

Oft durchbreche ich aber auch die selbst auferlegte Disziplin, um wieder frei zu werden und neuen Impulsen den Weg zu öffnen.

„Schornstein“ (Seite 52) ist ein Beispiel dafür. Die zunächst formal abgeklebte Fläche musste einfach mit kraftvollen, gestischen Pinselstrichen durchkreuzt werden. Nun umwirbelt kräftiger Rauch ein kupferfarbenes Rohr und umklammert es, als wäre es die Beute einer Pythonschlange. „Feuerdampf“ (Seite 53) und „Nächtliches Grün“ (Seite 54) beschreiben die unbändige Kraft, mit der die Energie freigesetzt wird. Die Arbeit „Kessel“ (Seite 55) zeigt ein kompaktes Behältnis, das dem Druck des Dampfes standhält. „Profil“ (Seite 56) stellt eine Variante zu „Kessel“ dar.

Fensterblick
Öl auf Leinwand, 2019
50 x 40 cm

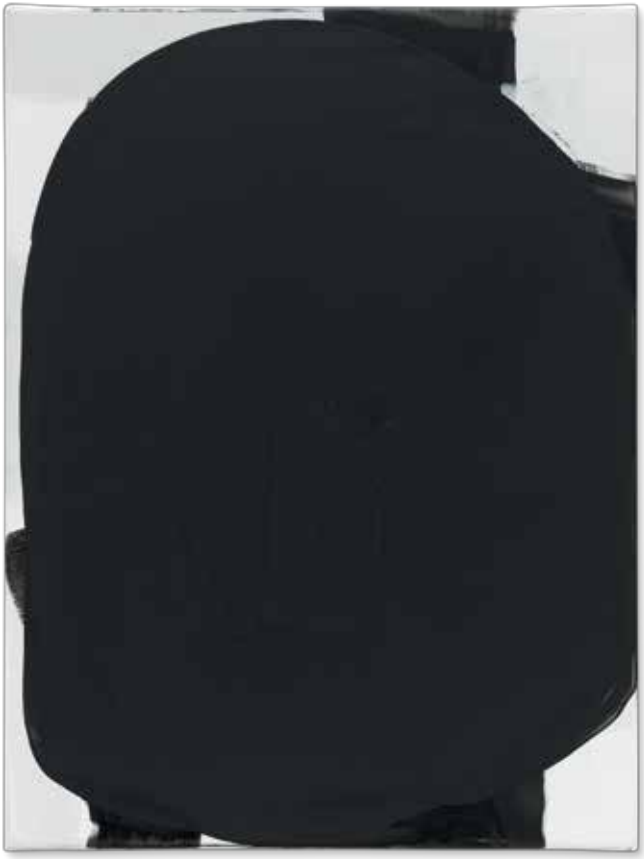
Emission I, II und III
Öl auf Leinwand, 2019
je 80 x 60 cm

Komposition in 53 Minuten
Öl auf Leinwand, 2019
120 x 100 cm

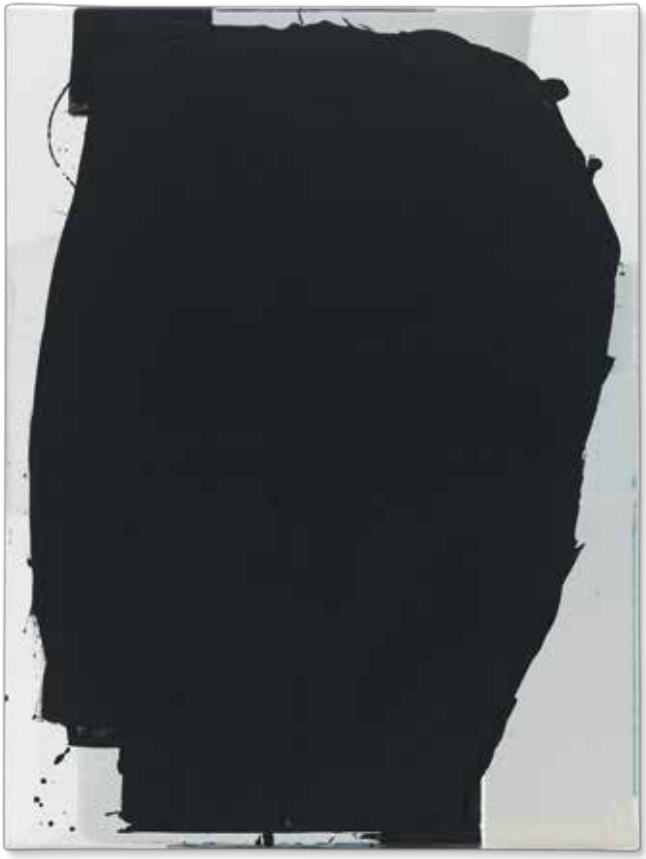
Schornstein
Öl auf Leinwand, 2019
120 x 100 cm

Feuerdampf
Öl auf Leinwand, 2016
160 x 120 cm

Nächtliches Grün
Öl auf Leinwand, 2015
120 x 104 cm



Kessel
Schultafellack auf Leinwand, 2019
80 x 60 cm



Profil
Schultafellack auf Leinwand, 2019
80 x 60 cm

Bernhard Kock

1961 in Meppen geboren.
1984 Beginn des Studiums der Freien Kunst an der Fachhochschule Hannover bei Prof. Peter Tuma und Prof. Günther Sellung.
1991 Diplom.
1992 Ernennung zum Meisterschüler von Prof. Günther Sellung.
1993 Wohn- und Arbeitsstipendium des Landes Niedersachsen, Künstlerstätte Stuhr-Heiligenrode.
1996 Förderstipendium des Landes Niedersachsen zum Atelierausbau.
2010 „Artist in Residence," Nagoya University of Arts (Japan).
2018 Preisträger des Künstlerstipendiums der Emsländischen Landschaft.

Bernhard Kock – Offenes Atelier 2020
Erscheinungsjahr: 2020
Gestaltung: Bernhard Kock und Jutta Eickhoff
Fotos: Roland Schmidt, Hannover
Foto Seite 48: Bernhard Kock
Titel: Echoraum I, 2019
Copyright: Bernhard Kock

Atelier Kock
Stärkestraße 27, 30451 Hannover
+49 (0)175 91 49 884
www.bernhard-kock.de